Hilfe für das behinderte Kind Coburg e.V.

Gemeinsam stark!

Die Zeitschrift für unsere Freunde und Förderer

1 / 2013

Auf die Plätze – fertig – los!

Baubeginn für unsere neue Schule und die Heilpädagogische Tagesstätte.

Die ersten Bagger rollen bald, die Baustelle wird gerade eingerichtet. Kran, Schubkarre und Planierraupe werden dann das Bild auf der Bertelsdorfer Höhe bestimmen. Dort entsteht nun das neue oberfränkische Förderzentrum für Kinder mit Körperbehinderungen.

Auch die Kinder und Jugendlichen warten schon sehnlichst auf den Baubeginn. Der Chor der Heilpädagogischen Tagesstätte übt bereits ein Lied ein.
Statt "Von den blauen Bergen kommen wir", schmettern sie zur bekannten Melodie den Reim

"Uns're Freude, die ist riesengroß! – Heute geht es endlich los!".

Spätestens zum Spatenstich soll Uraufführung sein. Sabine Och ist Chorleiterin und stellvertretende Tagesstättenleiterin. Sie hat die Freude in Worte gefasst und den Text kurzerhand umgeschrieben. Was die Kinder in der Schule am Hofgarten, in der Heilpädagogischen Tagesstätte und in der Therapie sonst noch alles erleben, finden Sie auf den folgenden Seiten.

Mittwochs ist Chorprobe. Die Neubau-Hymne kommt bei den Kindern gut an, begleitet von Gitarre, Samba-Rasseln und Tamburin.

Liebe Freunde und Förderer,

das erste Lächeln eines Babys, die ersten unsicheren Schritte, das erste Wort des kleinen Lieblings – Augenblicke, die Eltern freudig herbei sehnen, Großeltern stolz den Nachbarn erzählen, die im Fotoalbum festgehalten und per Facebook mit Freunden geteilt werden.

Kinder mit Behinderung machen ihre Eltern ebenso stolz und sind Quell von großer Freude. Nur diese entscheidenden Augenblicke lassen oft viel länger auf sich warten. Das erste Lächeln mit 5 Jahren, die ersten Schritte mit 7, sprachliche Verständigung mit Hilfe Unterstützter Kommunikation oder Sprachcomputer sind keine Seltenheit.
Wir möchten Ihnen mit unserer Vereinszeitschrift einige Kinder vorstellen, die unsere vorschulischen und heilpädagogischen Einrichtungen oder Schulen besuchen. Erleben Sie Situationen aus der Therapie. Teilen Sie die Freude der Kinder und Mitarbeiter, wenn die harte Arbeit mit Fortschritten belohnt und wieder ein Stück Selbständigkeit gewonnen wird.

Gute Therapie braucht neben Geduld auch die nötige Ausstattung, Möglichkeiten auf besondere Kinder auch individuell einzugehen. Dazu brauchen wir auch Ihre Unterstützung, liebe Freunde und Förderer.

Bitte helfen Sie mit Ihren Spenden unseren Neubau in Coburg gut auszustatten und für die Kinder gute Lern- und Förderbedingungen zu schaffen. Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich.

Ulrich Eberhardt-Schramm
Vorstandsvorsitzender

Mit den Muskeln spielen
Warum Joschi nicht lacht, sich aber dennoch richtig freuen kann.
Seite 2

Taktil, Talker, Tonus & Co
Ein Streifzug durch die Therapie für Kinder mit Behinderung.
Seite 3

Der besondere Kindergarten
Schulvorbereitende Einrichtungen - was ist das eigentlich?
Seite 4

Verein Hilfe für das behinderte Kind Coburg e.V.
Elsässer Straße 9 - 96450 Coburg
Tel.: 09561 - 23720-21
verein@behindertenhilfe-coburg.de
www.behindertenhilfe-coburg.de

V.i.S.d.P. Dr. Karolin Netschiporenko
Redaktion: Kathrin Errico

Spendenkonto
Konto-Nr.: 92 007 608
BLZ: 783 500 00
Sparkasse Coburg-Lichtenfels

Mit den Muskeln spielen

Warum Joschi nicht lacht,
sich aber dennoch richtig freuen kann.

Um Lachen zu können, braucht es jede Menge Muskeln im Gesicht. Auch zum Sprechen braucht man sie. Wenn diese Muskeln aber schwach sind, muss man andere Wege finden, um Freude oder Wut oder Angst auszudrücken. Joschua schafft das, er besucht die Schulvorbereitenden Einrichtungen der Schule am Hofgarten in Coburg.

Heute sind wir verabredet, denn ich darf eine Therapiestunde miterleben. Ich stelle mich auf eine anstrengende Stunde auf dem Fußboden eines Therapiezimmers ein. Doch das erste, was ich lerne: **„Gute Therapie macht dem Kind Spaß. Dann ist die Motivation viel höher. Sie ist in den Alltag eingebettet und am besten noch zusammen mit Freunden."**

Schon als ich die Tür zum Gruppenzimmer der Vorschulkinder öffne, juchzt Joschua. Was ich nicht wusste – er und seine Freunde aber schon – alle gehen heute Rodeln im Veilchental und darauf freut er sich sehr. Die Augen leuchten und auch ohne den lachenden Mund ahne ich, wie toll er Schlittenfahren und die Geschwindigkeit findet.

Mollig warm eingepackt sitzt der 6-jährige Junge in seinem Kinderrollstuhl und Renate Gerhart in der Hocke vor ihm. Sie ist Ergotherapeutin und hat ihm gerade die Handschuhe übergestreift. „Du kannst schon die Bremsen lösen, gleich geht es los.", sagt sie und beobachtet wie gut das bereits klappt. Konzentriert fasst erst die rechte Hand an den kleinen Hebel über dem Rad und dann auf der anderen Seite die linke Hand. „Prima gemacht, Joschi. Jetzt kannst Du umdrehen und raus auf den Flur fahren." Prompt kommt ein kurzes Kopfschütteln zur Antwort und Joschis Arm hebt sich in Richtung der anderen Kinder. Klar! Die anderen sollen mitkommen und er braucht Unterstützung, um dabei zu sein.

Ab der Eingangstür läuft Joschi sogar, und zwar vor und mit seiner Ergotherapeutin. Sie hält ihn mit beiden Händen am Brustkorb fest und stützt ihn von hinten mit ihrem Körper. Der ganze Körper muss arbeiten. Und Joschi passt ganz genau auf, dass ich auch seinen Schlitten mitnehme. Später wird die Therapeutin auf dem Schlitten hinter ihm sitzen, stützen, den Kopf korrigieren und immer Informationen für die weitere Therapie sammeln, die auch die Kollegen der Physiotherapie und Logopädie aufgreifen.

Jeder Schritt von Renate Gerhart ist auch ein Schritt von Joschua. Rechts – links – rechts – links.

Auf dem kurzen Waldweg zum verschneiten Hügel schildert die Therapeutin welch große Fortschritte der Junge, der im Herbst zur Schule kommt, schon gemacht hat. **„Wenn Joschua so gut mitmacht wie jetzt, ist der Muskeltonus am gesamten Körper besser, auch im Gesicht, und das Lächeln klappt."**

Die Muskelspannung und Koordination hat sich unter der Therapie deutlich gebessert. Das gezielte Bewegen der Arme nach vorne und zur Körpermitte zum Beispiel ist jetzt möglich, das Greifen der Finger auch nach kleineren Gegenständen. Was auf den ersten Blick banal wirkt, eröffnet dem ehrgeizigen Jungen aber ganz neue Möglichkeiten. Mit einem sogenannten „Talker" wird er demnächst „sprechen" können.

Dieser Talker (zu deutsch „Sprecher") ist ein elektronisches Hilfsmittel und sieht aus wie ein Tablett mit verschiedenen Symbolen darauf. Am Rollstuhl vor dem Bauch befestigt, wird Joschi dann lernen Bildsymbole zu drücken und die Sprachausgabe zu betätigen. „Ich habe Hunger.", könnte beispielsweise ertönen oder „Willst Du mit mir spielen?", oder auch

„Lass uns endlich Schlittenfahren!".

Und genau das tut Joschi dann auch, zusammen mit Laura, Chelsey, Phillip und den anderen aus der Igelgruppe der Schulvorbereitenden Einrichtungen (SvE).

Taktil, Talker, Tonus & Co

Ein Streifzug durch die Therapie für Kinder mit Behinderung

Neben der schulischen Bildung und den Aktivitäten in der heilpädagogischen Tagesstätte ist die Therapie für die Kinder und Jugendlichen mit Behinderung als dritte Säule unverzichtbar. „Die Kinder erfahren in der Praxis ihres Alltags therapeutische Situationen. Sie werden zur größtmöglichen Selbständigkeit hingeführt und erlangen dadurch größtmögliche Unabhängigkeit.

Die Selbständigkeit der Kinder ist unser Ziel.“, erklärt Dirk Scharenberg, Leiter der Teilstationären Therapie. Er arbeitet zusammen mit einem Team von Therapeuten, Psychologen, Pädagogen und den Ärzten aus dem Sozialpädiatrischen Zentrum.

Diese Begeisterung spüren auch die beiden Kinder, das Lob ist ehrlich und motivierend.

Führt man ein Gespräch mit Therapeutinnen und Therapeuten, so verfallen diese schnell in Fachchinesisch. Erlebt man sie aber bei der Arbeit, so spürt man sehr schnell das große Einfühlungsvermögen und die Nähe zu den Kindern, die mit Logopädie, Physio-, Ergo- oder auch Psychotherapie gefördert werden.

Einen kleinen Einblick wollen wir hier bieten:
Claudia Korzuszek-Wutke ist Physiotherapeutin. Sie arbeitet mit den Freunden Leon und Joschua und ist begeistert, was die Therapie allein im letzten halben Jahr bewirkt hat. Leon, früher eher unruhig, hat gelernt geduldig zu sein und sich mit seinem Freund abzusprechen. Joschua hat gelernt seine Hände einzusetzen und den Kopf zu halten.

Taktile tiefensensible Wahrnehmung bezeichnet das Aufnehmen von Reizen wie Temperatur, Zug und Druck über Haut, Muskeln und Gelenke. Die Therapeutin nutzt diese Wahrnehmung aus. Mit einer flexiblen, aber schweren Matte auf dem Rücken, fühlt sich das Kind auf der beweglichen Unterlage, einem Rollbrett, viel sicherer. Es spürt den Druck und kann sich selbst besser stabilisieren. Mit dieser Sicherheit kann es sich darauf konzentrieren die Hände als Bremse einzusetzen und die weiche Polsterung der Auffangmatte zu spüren. Viele taktile und tiefensensible Reize, viele kleine Schritte, die irgendwann beispielsweise selbständiges Anziehen ermöglichen sollen.

Für Maria ist der Talker ein großes Stück Freiheit.

Ein Talker ist ein Sprachcomputer mit Lautausgabe, der Kindern, die nicht oder nicht mehr sprechen können, die Kommunikation ermöglicht. Maria hat durch Logopädie wieder gelernt zu Schlucken und kann nun mit Unterstützung selbständig essen. Sie hat mit Physiotherapie gezielte Bewegungen trainiert, die es ihr ermöglichen mit ihren Freunden Karten zu spielen und vieles mehr. Aber Unterhaltung ist Maria erst durch die Ergotherapie und den Einsatz des Sprachcomputers möglich und so drückt sie die entsprechenden Bilder und erzählt, dass sie heute Kopfschmerzen hat und dass sie ohne den Talker, seit ihrem schweren Autounfall vor einigen Jahren, von vielem ausgeschlossen wäre.

Tonus nennt man den Spannungszustand der Muskulatur. Einen Krampf - die zu hohe Spannung der Muskeln - und den Schlaf - die völlige Muskelentspannung - kennt jeder.
Bei den meisten Kindern mit Körperbehinderung muss lange an der Regulierung des Tonus gearbeitet werden. Aber es lohnt sich: – für das kontrollierte Heben des Kopfes, für das gezielte Greifen der Finger, für das Ausdrücken von Gefühlen wie Freude.

Wie schön, dass Joschi doch lachen kann.

Wir sagen Danke

Jedem unserer Spender gilt unser Dank. Ganz besonders danken wir heute:
Fleischerei Thein – Coburg, Schreiner Coburg GmbH, Dörflinger Bedachungs- und Fassadenbau GmbH & Co – Heidenheim, Geyer hören und sehen – Coburg, Mannl & Hauck GmbH – Coburg, BID Bayerischer Inkasso Dienst AG – Coburg, W. Hofmann Haustechnik GmbH – Coburg, Kessel GmbH – Coburg, Sell Anlagenbau- & Haustechnik – Kulmbach, Edeka Center Wagner – Coburg, Professional Engineering – Sonnefeld, Oettinger Schmuckgroßhandel GmbH – Michelau, Hitzler Ingenieure – München, Kuebert Landschaftsarchitektur – München, Leonhardt, Andrae und Partner – Nürnberg, Rechtsanwälte Beck, Dr. Eidt & Zeitner – Coburg, Angermüller Bau GmbH – Untersiemau, Beck und Meier OHG – Coburg, Ing.-Büro M. Knoernschild – Coburg, Ostrecha Kälte-Klima-Service e.K. – Grub am Forst, K&L-Ruppert hilft Kids e.V. – Weilheim, Müller GmbH – Ebern, Lions-Hilfswerk Coburg e.V., Zimmerling Dentallabor GmbH - Untersiemau, VR-Gewinnsparverein Bayern e.V. – Coburg
Besondere Aktionen
Nikolaus-Verkauf der Lorenz-Kaim-Schule – Kronach
Weihnachtskarten-Verkauf des Katholischen Kindergartens St. Marien – Coburg
Sammelaktionen von Firmen-Belegschaften: Brose Fahrzeugteile – Coburg, BID Bayerischer Inkasso Dienst AG – Coburg, HUK Coburg
Geburtstagsspenden: Rainer Reißenweber, Stefan Schultheiß, Werner Probst, Hans-Jürgen Eckert
Sachspende zur Verschönerung des Coburger Wohnnestes: Künstler Heinz Künzel
Auch allen anderen Spendern, die hier aus Platz- oder Datenschutzgründen leider nicht aufgeführt werden können, sagen wir von ganzem Herzen Dankeschön. Es ist eine große Ermutigung für uns, Menschen wie Sie an unserer Seite zu wissen.

Der besondere Kindergarten

Schulvorbereitende Einrichtungen (SvE) - Was ist das eigentlich?

Kinder ab drei Jahren, die eine Behinderung haben, oder denen eine Behinderung droht, wenn sie nicht gefördert werden, können die Schulvorbereitenden Einrichtungen besuchen.

In diesem besonderen Kindergarten gibt es kleine, überschaubare Gruppen von ca. 8 Kindern und genügend Fachpersonal, das qualifiziert ist, auf die Besonderheiten der Kinder einzugehen. Die Erzieher, Kinderpfleger, Heilerziehungspfleger können sich Unterstützung von Sozial- oder Sonderpädagogen und Psychologen holen.

„Wird ein Kind beispielsweise beatmet oder über eine Sonde ernährt, so ist auch eine Kinderkrankenschwester anwesend.“, sagt Herbert Kemler, der Leiter der SvE.

„Komm, spiel mit mir!“, lockt Leonie ihren Freund mit dem Ball.

Zu den Rahmenbedingungen gehört auch, dass Therapien in den Kindergarten- und Vorschulalltag integriert sind.

Alles in allem erhalten die Kinder bis zum Schuleintritt hier die intensivste Form der Förderung. So gelingt es immer wieder, dass eine drohende Behinderung abgewendet werden kann und Kinder später die Regelschule oder Diagnose-Förder-Klasse besuchen können.

„Seit Rosi in die SvE geht, blüht sie auf wie eine Rose.“, sagen die Eltern von Rosalie über die Schulvorbereitenden Einrichtungen. „Hier bekommt unsere Tochter alles aus einer Hand. Es ist unheimlich schön zu erleben, mit welcher Unvoreingenommenheit die Erzieherinnen auf jedes Kind individuell eingehen und so ein Kindsein erst richtig ermöglichen.“

Neben der Förderung der Sprachentwicklung und der Selbständigkeit, kommt es bei Kindern mit Körperbehinderungen vor allem darauf an, ihnen Selbstvertrauen zu vermitteln und die Motorik zu unterstützen. Das kann bei jedem Kind unterschiedlich sein. Hier einige Beispiele:

- Sensomotorik - nur wer das Gleichgewicht halten und seine Bewegungen anpassen und koordinieren kann, schafft es, zu laufen oder eine Treppe zu steigen.

- Feinmotorik - wird sie verbessert, kann z.B. ein Stift gehalten werden, um zu schreiben oder ein Löffel, um selbständig zu essen.

- Auch Sprache entwickelt sich mit der Motorik - „Der Kreis ist rund, der Kreis ist rund“, wiederholen alle Kinder. Während Erzieherin Christine Dotterweich zusammen mit Rosalie den Schwung mit Wachsmalkreide auf Papier übt, malen die übrigen Kinder in die Luft.

- Einige Kinder brauchen Hilfsmittel wie Walker, Rollator, Rollstuhl. Sie lernen Schritt für Schritt damit umzugehen und sich fortzubewegen.
SvE-Leiter Herbert Kemler fügt an:

„Leider sind wir räumlich sehr beengt. Im Neubau freuen wir uns darauf, dass wir mit dem Therapiebecken auch Wassergewöhnung für die Vorschulkinder anbieten können und allgemein mehr Möglichkeiten im täglichen Bewegungsangebot haben.“

„Seit Rosi in die SvE geht, blüht sie auf wie eine Rose.“

Spendenkonto:
Kto-Nr. 92 007 608,
BLZ: 783 500 00
Sparkasse Coburg-Lichtenfels